

## **Gewerkschaftsarbeit ist Geschlechtergleichstellungsarbeit- Wirkmacht von Gewerkschaften als hegemoniale Institution im Arbeitsleben**

**Mag.<sup>a</sup> Julia Ilger**

Neoliberale Denkweisen, Individualisierung, rechtspopulistische Rhetorik stehen im Gegensatz zu Solidarität, Verteilung von unten nach oben und Ermächtigung von Arbeitnehmer:innen. Im Kampf um Hegemonie am Arbeitsplatz in kapitalistischen Produktionsverhältnissen nimmt die Institution der Gewerkschaft historisch von jeher eine zentrale Rolle ein. Gerade gewerkschaftspolitische Forderungen mit der Zielsetzung der Geschlechtergleichstellung können jedoch niemals unabhängig von gesellschaftspolitischen Ideologien und realpolitischen Diskriminierungen gedacht werden. Bei den bereits bekannten Diskussionen zum Verhältnis von Geschlecht und Klasse bzw. Patriarchat und Kapitalismus wirft Birgit Sauer zurecht die Frage nach feministischen (Bündnis-)Strategien auf.<sup>1</sup>

Der Beitrag reflektiert die Rolle von Gewerkschaften in der Organisation und Herstellung von Hegemonie zur Erreichung von Geschlechtergleichstellung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. „Der Kampf um Gleichheit (...) muss in einer umfassenden Weise gedacht werden, damit er die Vielfalt von sozialen Beziehungen in den Blick bekommt, in denen Ungleichheit existiert (...)“<sup>2</sup> Das Konzept der agonistischen Demokratie von Chantal Mouffe, dass Kontroversen als notwendige Voraussetzung für eine demokratische Gesellschaft beleuchtet, kann als Grundlage dienen, um herauszuarbeiten, wie gewerkschaftspolitische Praxen einen systemischen Ansatz zur Veränderung von Machtverhältnissen darstellen.

Herausforderungen bei der Umsetzung von Geschlechtergleichstellung stellen soziokulturelle Konzepte und Zuschreibungen in Form traditioneller Rollenbilder und -verhältnisse also binäre Konzepte von Männern und Frauen dar, die in der Gesellschaft, am Arbeitsplatz, sowie innerhalb von Gewerkschaften immer noch wirken. Dies birgt die Gefahr von nicht ausreichender Repräsentation von Frauen und marginalisierten Gruppen im hegemonialen Diskurs von Gewerkschaften mit sich. Damit einhergehend auch die Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben und die Verteilung von Ressourcen in Form von Einkommen und Vermögen.

Insgesamt haben Gewerkschaften jedoch das Potenzial, als hegemoniale Institutionen zur Förderung von Gendergleichheit am Arbeitsplatz, unter Berücksichtigung intersektionaler, feministischer Theorien beizutragen.

---

<sup>1</sup> Vgl. Sauer, Birgit (2022): S. 194

<sup>2</sup> Mouffe, Chantal (2007): S. 50

Jüngste Krisen haben bereits bestehende systematische Benachteiligungen von Frauen im Erwerbsleben neuerlich verschärft. So sind sie von der aktuell hohen Inflation und damit einhergehenden Teuerung besonders betroffen<sup>3</sup> und leisten den Großteil der unbezahlten Sorgearbeit. Die Frage, welche Maßnahmen die materiellen Verhältnisse der Vielen und insbesondere der Frauen nachhaltig verbessern können, wird aufgeworfen.

Gewerkschaftliche Konzepte, Forderungen und Maßnahmen zur Einkommensgerechtigkeit, Beseitigung der erhöhten Betroffenheit von Frauen durch die derzeitige Teuerung, Kollektivvertragsverhandlungen, Arbeitszeitverkürzung und besserer Bewertung unbezahlter Carearbeit werden dargelegt. Sie werden als die entscheidenden Faktoren, um Geschlechtergerechtigkeit zu erreichen, einer kritischen Analyse unterzogen.

Es soll gezeigt werden, wie essentiell die programmatische Besetzung dieser Themen für Gewerkschaften als hegemoniale Institution auch zu Gewinnung weiblicher Mitglieder ist und welche Beispiele aus der Praxis es bereits gibt. Somit ist auch für Gewerkschaften in Österreich das Interesse eine feministische Haltung einzunehmen essentiell in der Legitimation ihres Hegemonieanspruches mit dem Ziel von Egalität von Arbeitnehmer:innen und folglich den Anspruch auf eine demokratischere Gesellschaft zu behalten und weiter auszubauen.

### **Literatur:**

Sauer, Birgit (2022): Nachdenken über Intersektionalität. Die Bedeutung von Klasse und Geschlecht im Kontext von anti-feministischen Kämpfen um Hegemonie, in: Hannah Fitsch, Inka Greusing, Ina Kerner, Hanna Meißner, Aline Oloff (Hg.), *Der Welt eine neue Wirklichkeit geben Feministische und queertheoretische Interventionen*, Bielefeld, S. 193 – 204.

Mouffe, Chantal, (2007): Pluralismus, Dissens und demokratische Staatsbürgerschaft. In: Martin Nonhoff (Hg.), *Diskurs – radikale Demokratie – Hegemonie. Zum politischen Denken von Ernesto Laclau und Chantal Mouffe*, Bielefeld, S. 41–54.

Ilger, Julia; Perner, Robin (2023): Warum die Teuerung Frauen besonders betrifft und was dagegen zu tun ist. Positionspapier zum Internationalen Frauentag 8. März 2023 Gewerkschaft GPA Bundesfrauen

### **Zur Autorin:**

Mag.<sup>a</sup> Julia Ilger studierte Politikwissenschaft, ist Bundesfrauensekretärin der Gewerkschaft GPA und beschäftigt sich in der Abteilung Interessenvertretung mit Gleichstellungsaspekten in gewerkschaftlichen Positionen, unter anderem in der Kollektivvertragspolitik.

---

<sup>3</sup> Vgl. Ilger, Julia; Perner Robin (2023)